

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	5 (1879)
Heft:	4
Rubrik:	Siebenter Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder auf dem Damm.

Haloh! haloh! mir ist erlaubt,
Das weiß belockte, dicke Haupt
Recht stolz und mutig zu erheben!
Die Schulden hielten mich gejchraubt,
Und heute wird mir Geld gegeben!
Helvetia soll leben!

Ihr bösen Knauser in der Waadt:
Die Schrift ist weiß und schwarz das Blatt;
Gezeichnet ist, was ihr getrieben;
Den Freunden Dank zu Land und Stadt,
Und Allen, die mir hold geblieben
Und tapfer „Ja“ geschrieben.

Es traf mich tief der bitt're Spott:
„Herr Bettler, Gotthard! helf' Dir Gott!
„Wir lassen fröhlich Dich verlumpen!“
Ich bin gerettet — sige stott —
Der alte Gotthard weiß zu pumpen;
Und freut sich laut beim Humpen.

Helvetier — o denke Dir:
Wenn Tessin und der — Uristier
Im Schachte sich die „Hände“ reichen!
Da soll das Jubel-Jauchzen hier
Dem schönsten Ungewitter gleichen
Und Gross und Hader weichen!

Und plötzlich geht's mit Sturmgebräus
Den Kellerhals hinein, hinaus,
Das längst verwehrte Faß zu grüzen!
Da donnern: „Hoch!“ da bebt das Haus!
Wo hochentzückt beim feurig Süßen
Die Nein und Ja sich küssen.

Siebenter Brief von Bohmhammel an den Nebelpalter.

Berlin, NOW., im Zeichen des Krebses 1879.

Längst jeöhrter Herr!

Wenn ich mir erlaube, vorauszugeben, daß Ihnen durch irgend einen gewöhnlichen Zufall bekannt geworden sein kann, daß bisher in unseren Ländern noch jeder Mann, nota bene, wenn er Volksvertreter ist, sein ungewöhnliches ultramontanes oder rückwärts fortgeschrittenes Maul zum allgemeinen Beften ussureichen immer noch in der Lage zu sein die Füte hatte, so brauche ich ja nur auf diesen Zustand hinzuweisen, um bei Ihnen die nöthige Verständnißinnigkeit für alles daraus Folgende zu finden. Also! Dieses wird in der Zukunft ganz anders sein.

Nicht allein, daß von jetzt ab Nichts mehr jeredet werden darf, welches irgendwo Anstoß erregt — nein, es braucht überhaupt nicht mehr jeredet zu werden, denn dieses thut der frohe und mit Recht so selbste Reichstanzler für uns Alle. Darum auch ist es ansehnlich sein unumstößlicher Wille, den Reichstag überhaupt jänzlich zu schließen, und als die Herren Lasker, Bamberg, Löwe und Hirsch dieser Tage auf dem Unterhanenbaude nach Friedrichshruh gerichtet sind, um ihre allererprobtesten Vorstellungen zu machen, soll der frohe Mann ihnen gesagt haben:

„Ja, meine Herren, was brauchen wir noch einen Reichstag; jeredet ist jetzt genug; jetzt wollen wir handeln, verstanden? Nehmen Sie also an die Börse und — handeln Sie!“

Diese Weisheit findet man hier allerwärts sehr befreischlich, weil ja trotz aller Parlamentariererei die Welt doch von die Börse aus regiert wird, eine Anschauung, welche dem Fürsten Bismarck schon früher durch Bleichröder beigebracht worden sein soll.

Im Uebrijen ist man hier sehr niedergeschlagen über dem letzten Rundschreiben des Papstes, welcher in jottsträsslicher Weise über Sozialisten und Protestanten donnert und dieselben für Jöyendienner und Ehebrecher erklärt, welche niemals in den Himmel kommen. Wer weiß, wo der „sanftmütige“ Leo in die Schule sejangen ist — suchen thut er wie'n Alter — aber von weien der Kenntniß über den Sozialismus ist er doch der reene Nihilist. Gott verzeihe ihm, daß er nicht weiß, was er thut, aber, wenn ich nicht Bohmhammel wäre, so möchte ich wohl dumm genug sind, mir eine verbesserte Lebenslage zu errichten.

Im Allgemeinen muß ich heute noch einer neuen Erfindung unseres jüngsten Staatsmannes jedenken, auf welche er soeben ein Patent genommen hat. Es sollen nämlich von jetzt ab keine Briefe mehr von der Post befördert werden, welche sich in geschlossenem Zustand befinden, was ja doch jenüber der bekannten Offenheit des Erfinders eine sehr überflüssige Geheimnisprämerie ist. Briefe von außerhalb werden ja nicht mehr reinlassen, denn wir treiben nationale Politik und da jetzt uns das Ausland ja nicht mehr an. Von heute an also sieht die Welt nur bis an den Bodenflee und Sie können sich somit jenre als von der Welt und ihre Zivilisation ausgeschlossen betrachten, selbstverständlich nicht von meiner Freundschaft, welche ich Ihnen bewahren werde bis an dem Ende aller Dinge, d. h. so lange Sie bezahlen.

Ihren jeöhrten

Bohmhammel,
früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.

Russische Kultur.

Düster über Wald und Flur
Zieht's von Ost nach West; —
Das ist russische Kultur:
Mord und Brand und — Pest.

Mittel gegen Ungeziefer.

Die „alleinjeligmachenden“ Abläfträmer haben jetzt einen neuen Industriezweig erfunden, um der profanen Ebbe in ihren Kassen ein Ende zu machen. Sie verkaufen jetzt Beschwörungsformeln zur Vertilgung des Ungeziefers und haben es dabei neben Ratten und Wanzen namentlich auf die Reblaus abgesehen. Da es nun weniger datum zu thun ist, das Ungeziefer zu jagen, als die davon beunruhigten frommen Seelen, dürfte folgende Beschwörungsformel auch nicht überflüssig sein:

„Ach! lieber Himmel, sei so gut,
Mich gnädigt zu behüten
Vor Reblaus' und vor Pfaffenbrut
Und and'ren Parasiten!“

Probatum est.

Bundesrathshausdiskretion.

Gemüthlich auf dem Bureau saß
Ein allerhöchster Chef und las;
Der Sekretär schafft was herum,
Es ist total Silentium;
Die Zunge bringt nichts an den Tag.
„Das wär' doch verflucht!“ der Chef nun spricht,
Indem er das Schweigen unterbricht.
„Herr Chef ist's erlaubt? was ist verflucht?“
Der Sekretär heimlich förscht und sucht;
Denn die Zunge bringt gar viel an den Tag.
Der Dienter stets dringender forscht und fragt,
Mit Schmeicheln ihn und förscheln plagt.
Zuletzt der Chef ward müd' und schwach
Und gab dem Gmunderfzler nach;
Die Zunge bringt Alles an den Tag.
„Nun Sekretär, um Jesus Christ!
Laß Niemand merken, was Ihr nun wißt!“
Wie kam es aus? wie ward es kund?
In allen Zeitungen macht's die Rund;
Die Zunge bringt Alles an den Tag!